



# Goldstück

**SPL Goldmike Mark 2 – Zweikanalvorverstärker mit Digital-Option**

text: Andreas Hau foto: Dieter Stork

**Kaum ein externer Preamp dürfte sich so gut verkauft haben wie der „alte“ Goldmike. SPL schickt nun seinen Goldesel in Rente und präsentiert den schnittigen Nachfolger.**

Produkte des Niederkrüchter Herstellers fallen schon beim Auspacken positiv auf: Statt Styropor verwendet man gewiefte, ökologisch korrekte Papp-Einlagen. Beim Design fährt SPL nach wie vor eine klare Linie. Trotz zahlreicher Bedienelemente wirkt der Goldmike Mark 2 aufgeräumt und sinnvoll gegliedert. Eine vergoldete Alufont könnte leicht peinlich wirken, nicht aber bei SPL. Auf Röhrenbeleuchtung wie bei vielen Billigheimern hat man verzichtet, stattdessen glimmen die VU-Meter heimelig. Das Teil wirkt teuer und schmuck.

Zwei Regler gibt's pro Kanal: GAIN und OUTPUT. Mehr braucht ein Preamp auch nicht. Zehn Schalter steuern diverse Funktionen – viele davon über Relais, um den Signalweg kurz zu halten. Die obligatorischen Standardfunktionen wie PHANTOM, PAD, PHASE und HI PASS finden sich links des Zeigerinstruments, die gerätespezifischen Extras auf der rechten Seite. Als da wären: Umschalter für den Referenzpegel des VU-Meters, Einsatzpunkt des Dioden-Limiters,

SPLs beliebte FLAIR-Höhenanhebung und TUBE AMP. Limiter, Flair und Anteil der Röhrenverstärkung lassen sich jeweils in drei Stufen einstellen. Zwischen den Potis befinden sich noch zwei weitere Kippschalter. SOURCE wählt zwischen Mikrofon- und Line/Instrument-Input, wobei der Eingang auch automatisch umgeschaltet wird, sobald die frontseitige Instrumentenbuchse belegt wird. Der letzte Schalter dient dem Aktivieren des (symmetrischen) Inserts zwischen Preamp und Limiter/Wandler auf der Rückseite. Sehr praktisch, diesen Schalter sollten viel mehr Geräte haben!

## Technik, die begeistert

Die eigentlichen Neuerungen des Mark 2 sind unter der Haube zu finden. War der alte Goldmike noch um einen SSM 2017 Preamp-Chip von Analog Devices aufgebaut, so ist die Eingangsstufe des Mark 2 in lupenreiner, diskreter Class-A-Technik gefertigt. Pro Kanal sind alleine hier zwölf Transistoren verbaut. Vier weitere schufte in der Eingangsstufe des Instrument-Input. Tja, so kommt man auch bei Kleinserienfertigung zu Mengenrabatten. Aber auch eine Reihe sorgsam ausgewählter Operationsverstärker ist an Bord. Mancher mag zusammenzucken ICs – pfui! Dabei sind Operationsverstärker weitgehend unverdient durch schlechtes Schaltungsdesign in Verruf gekommen. Während bei billigen Produkten oft ein und derselbe Typ für

alle möglichen Funktionen verbaut wird, ist in hochwertigen Designs meist eine breite Palette für ihre jeweilige Anwendung optimierter Bauteile im Einsatz. So auch beim Goldmike Mark 2. Längst nicht alle Operationsverstärker sitzen im direkten Signalweg. Der Mark 2 arbeitet z. B. mit so genannten Servo-Schaltungen. Dabei beseitigt ein Präzisions-Operationsverstärker automatisch DC-Offsets aus dem Audiosignal und macht dadurch einen wenig audiophilen Elektrolytkondensator überflüssig. Das Ergebnis ist ein transparenteres Klangbild.

Der konsequente Einsatz hochwertiger Folienkondensatoren tut ein Übriges für einen offenen, detailreichen Klang ohne Härte. Die Röhren-Ausgangsstufe dient also nicht dazu, ein harsches Transistorgequäke annehmbar rund zu feilen, sondern soll lediglich den letzten Glanz und subtile Klangverdichtung draufzusetzen. Die beiden russischen Sovtek 12AX7 in besonders rauscharmer LPS-Variante werden mit vollen 250 Volt betrieben. Es handelt sich also nicht um ein „starved plate“-Design, bei dem die Röhren mit Unterspannung betrieben werden, um Verzerrungen zu produzieren, die dann dem Signal lediglich beigemischt werden. Die Röhrenschaltung im Goldmike Mark 2 ist eine echte, vollständig in den Signalweg integrierte Ausgangsstufe.

Bauteilqualität und Verarbeitung entsprechen dem, was man mit „Made in Germany“ positiv assoziiert. Ganz ehrlich: Das Innenleben könnte



ich mir stundenlang anschauen; Platinen-Design und Lötarbeiten sind so sauber, dass es quietscht. Die geradezu besessene Akribie belegt das Nachmessen der Phantomspeisespannung: exakt 48,0 V. Zur Erinnerung: Erlaubt ist eine Toleranz von  $\pm 4$  V. Es gibt sie noch, die gute, alte deutsche Präzision.

## Praxis

Die Arbeit mit dem Mark 2 macht wirklich Spaß. Der Aufbau des Gerätes ist durchdacht und das Benutzer-Interface so logisch strukturiert, dass man sich sofort zurechtfindet. Die Schalter wirken hochwertig, die Potis regeln gleichmäßig und sind fein skaliert. Einen Einrastpunkt für die Null-Position des Output-Reglers hätte ich mir gewünscht, vielleicht auch einen zweistufigen Low Cut. Mit 50 Hz Einsatzfrequenz handelt es sich um ein reines Rumpelfilter; ein alternatives, höher einsetzendes Filter zur Kompensation des Nahbesprechungseffekts wäre nett gewesen. Die zweistufige Flair-Schaltung macht sich sehr gut. Die Wirkung ist dezent, man bemerkt sie erst so richtig bei laufendem Playback, weil sich die Stimme nun besser durchsetzt. Der Limiter tut seine Sache recht ordentlich, ist aber nicht so unauffällig wie etwa Apogeos „Soft Limit.“ Man sollte darauf achten, dass er möglichst nicht oder nur sehr kurz anspricht. Für dynamische Verdichtung eignet er sich nicht – worauf SPL auch ausdrücklich hinweist. Dezente Verdichtung durch Sättigungseffekte erhält man von der Röhrenaussgangsstufe. Diese lässt sich mit 6, 12 oder 18 dB Verstärkung betreiben, wobei die Gesamtverstärkung aber automatisch ausgeglichen wird. Es ändert sich also nur der Anteil der Röhrenverstärkung, nicht aber die Lautstärke. Eine intelligente Lösung, denn so kann man sich voll auf die Beurteilung des Klangs konzentrieren,

ohne dass Lautstärkesprünge stören. Kleiner Tipp am Rande: Die cleanste Verstärkung erzielt der Mark 2 mit TUBE AMP auf 6 dB und voll aufgedrehtem Output-Regler.

Über all diese Zusatzfunktionen und die clevere Bedienung bräuchte man sich gar nicht zu unterhalten, wenn nicht auch der Grund-Sound und die Audiowerte überzeugen. Und hier gibt's wirklich nix zu meckern. Mit einem äquivalenten Eingangsrauschen von  $-128$  dB bewegt sich der Goldmike Mark 2 in der Nähe des theoretischen Minimums. Er macht deshalb nicht nur bei Kondensatormikrofonen eine gute Figur, sondern auch bei pegelschwachen dynamischen und Bändchenmikros, die ihn so richtig fordern. Der Mark 2 klingt transparent und feingliedrig, aber immer (auch in der niedrigsten Einstellung) mit einem gewissen Hauch Röhrenschmelz. Der Mark 2 behauptet seinen Klangcharakter über den gesamten Verstärkungsbereich – und er hat eine Menge Gain: bis zu 73 dB. Auch der Instrumenteneingang hat Gain-Reserven bis zum Abwinken. Selbst ausgangsschwächste E-Bässe werden mit vollem Saft in Richtung Wandler gepresst. Herrlich.

## Optionen

Bei Bedarf kann der Goldmike Mark 2 – wie einige andere SPL-Preamps – mit Ein- und/oder Ausgangsübertragern der Firma Lundahl ausgestattet werden. Außer für das gewisse Extra-Mojo sorgt der Eingangsübertrager für zusätzliches Gain von 14 dB. Leider standen mir die Übertrageroptionen nicht zum Test zur Verfügung, sodass ich zum Klanggewinn keine Aussagen machen kann. Sie sind mit 135 Euro pro Übertrager (d. h. 540 Euro bei voller Bestückung) nicht ganz billig, aber Lundahl-Übertrager gehören anerkanntermaßen zum Besten, was heutzutage gewickelt wird.

Eingebaut in mein Testgerät war aber die Digital-Option mit S/PDIF-Output im koaxialen und optischen Format. Per koaxialem Sync-Input kann der Wandler auch extern synchronisiert werden. Ist die Karte Master, legen zwei Druckschalter die Sample-Rate fest. Die Wortbreite beträgt unveränderlich 24 bit. Die Wandlerqualität geht in Ordnung, zumal angesichts des Preises; als Rauschabstand ermittelte ich etwas über 100 dB. Mit besseren Interfaces neueren Datums oder gar Größen wie Apogee kann SPLs Digital-Option aber nicht ganz mithalten. Der verwendete Wandlerbaustein kommt von AKM, ist aber das schon etwas angegraute Modell AK5380. Vielleicht sollte sich SPL mal überlegen, auch das Wandlermodul auf „Mark 2“ zu updaten. Seinen Preis ist es schon wert, aber der gesteigerten Klangqualität des neuen Goldmike wird das „alte“ Modul nicht so ganz gerecht.

## Fazit

Der Goldmike ist tot, es lebe der Goldmike! Der Mark 2 ist ein durchweg durchdachtes, wohlklingendes und hervorragend verarbeitetes Gerät. Vom abgeschirmten Ringkerntrafo bis hin zur luxuriös ausgeführten diskreten Eingangsstufe wurde nirgends der Rotstift angesetzt. Der neue Goldmike stellt wohl das Maximale dar, was zum ausgerufenen Preis machbar scheint. Wer einen echten Vollröhren-Preamp sucht, muss anderswo deutlich tiefer in die Tasche greifen. Doch die zusätzliche Röhrenstufe des Mark 2 ist kein Fake, denn sie leistet echte Verstärkungsarbeit und ist voll in den Signalweg integriert. Auch die anderen Zugaben wie Flair-Schaltung oder Schutz-Limiter sind kein Spielzeug, sondern bewähren sich in der Anwendung.

Einzig die Digital-Option scheint nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit.

Zum Schluss noch ein besonderes Lob für die Bedienungsanleitung. Hier erfährt man nicht nur Wissenswertes zum Umgang mit dem Goldmike Mark 2, sondern erhält auch interessante Einblicke in die Design-Philosophie. Wenn Sie diese 23 Seiten gelesen haben, möchten Sie auch einen haben – mir jedenfalls fiel es nicht leicht, ihn zurückzulegen in seine styroporfreie Verpackung. ↴

## profil

### Konzept:

Zweikanalvorverstärker für Mic- und Line/Instrument-Signale

### Hersteller / Vertrieb:

SPL (Sound Performance Lab)

### Internet:

[www.soundperformancelab.com](http://www.soundperformancelab.com)

### Technische Daten:

Impedanz Mic: 2,8 k $\Omega$ m

Impedanz Line: 10 k $\Omega$ m

Impedanz Instr.-Input: 1 M $\Omega$ m

Eingangsrauschen (EIN):  $-128$  dBu

### Maße / Gewicht:

48,2 x 8,8 x 21 cm / 4,1 Kg

### UvP / Straßenpreis

€ 1.149,- / ca. € 900,-

Digital-Option: € 219,-

- + hervorragende Verarbeitung
- + übersichtliche Bedienung
- + transparenter Sound
- + Flair-Schaltung
- + hohe maximale Verstärkung
- + rauscharm
- Digitaloption nicht mehr State of the Art